**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 26

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Landesausstellung

Hereinspaziert! Es lohnt sich ohnegleichen, den Schweizer so zu sehen, wie er ischt. Das Ziel ist leicht per Schnellzug zu erreichen; die Rückfahrt ist umsonst und kostet nischt.

Die Landwirtschaft mit ihren Resultaten wird sich wohl kaum erfolglos um Sie mühn. Doch sind, ich schwör' es, nur auf den Plakaten nicht in natura unsre Schimmel grün.

Sie sehen, wie sich eins zum andern ründet und wie beinah' auf jeglichem Gebiet das ausgestellt ist, was den Ruhm verkündet zuweilen allerdings auch bloß was zieht.

Im "Kunstfalon" wird am Verstand gerüttelt, man kommt sich dumm und ziemlich hilflos vor, weswegen man denn auch den Schädel schüttelt, sofern man ihn bisher noch nicht verlor.

Man sorgt allhier sogar für Ihr Gemüte, wobei man stracks auf Ihre Seele zielt, indem man erster, zweiter, dritter Güte Theater, dito mit dem Kasperl spielt.

Baul Altheer

### Der Mbret

Stoßseufzer eines Begnadeten.

Lyrisch bin ich, nebenher auch noch als Historiker, auf jedwedes, was geschieht, mache ich mir ein Gedicht.

Welches mit Begeisterong jeder in dem Sölletong teils bemerkt und teils auch liest, daß er Politik genießt.

21ber ach, die Welt ist rund und ich komme auf den hund, wenn sie sich noch länger dreht, wo regiert und herrscht der -et.

21ch, das Wort läßt sich nicht kriegen, nicht in meinen Ahnthmus fügen! hat es einen Suß dabei, eine Gilbe oder zwei?

O, wie bringt mich in die Alemm' dieses fürchterliche 211! heißt es Embret? Mebret? — hm, oder sagt man einfach m?

Wie läßt sich der Herrscher reimen, mit dem Land zusammenleimen? -et, du scheinst am Platz nicht recht, auf Albanien reimst du schlecht! Abraham a Santa Clara

#### Splitter

Wer 21 sagt, muß auch B sagen — das läßt sich nicht immer tun. Bringt mir zum Beispiel den, der nach der Agonie noch Begonie sagt!

# Bedanken ohne Splitter

Der Glaube ist unser bester Greund, die Gewißheit unsere schlimmfte Seindin.

Der Monismus ist unter den Weltanschauungen was der Simbeersaft im Weinkeller oder die Dame ohne Unterleib im Paradies der Liebe.

Man verbietet den Wein, weiß aber nicht, ob der betreffende Mensch, wenn er weiter getrunken hätte, nicht 71 statt nur 70 Jahre alt geworden wäre.

Der Mensch ist nicht so schlecht wie seine Handlungen.

Im Parlament der Wahrheit bedarf es keiner Stimmenzähler.

Es gibt Parteien, die die bestehende Ordnung bekämpfen; ich bekämpfe die bestehende Unordnung. Rudolf Czischka

#### Lieber Nebelspalter!

Das moralische Bern sitt gegenwärtig schmerzlich auf dem spitigen Pfahl, der Gut und Bose trennt. Es weiß nicht, soll es 21u! oder Hallelujah! schreien. 2In dem neuen Bolkshaus sind vier Siguren angebracht worden, von denen der gesunde Menschenverstand zwei auf Eunuchen, zwei auf Madonnen einschätt, während der krankhafte Xunstverstand mit Sremdwörtern herumschmeißt. Es tut nichts gur Sache, wer die Meinung des unbefangenen Dritten vertritt. Das moralische Bern steht nun vor dem kihlichen Problem:

- 1. Es wird angenommen, daß es sich wirklich um zwei Eunuchen handelt, zwischen die zwei Madonnen (über deren Identität kein Sweifel herrschen kann, da fie ein Kind auf dem 21rm tragen) gestellt sind. Dann müßte man von Rechtswegen dem Künfiler dankbar fein, meil er
- a) dadurch, daß er die in Grage stehenden Individuen unbekleidet zur Schau stellt, ein Urteil über ihr geschl . . . liches Wesen erlaubt;
- b) die Unmöglichkeit eines intimen Berkehrs zwischen den verschiedenartig gearteten Lebewesen 3um 2lusdruck bringt.

Jufat 1. Wird Sall 1. als rechtskräftig anerkannt, so haf der Künstler Unspruch auf eine Extrabelohnung wegen Lösung der Aufgabe. wie man unbekleidete Siguren aufstellen und sogar nebeneinander stellen kann, ohne das öffentliche Blut über den behördlich genehmigten Grad hinaus in Wallung zu

- 2. Es wird angenommen, daß es sich nicht um zwei Eunuchen, sondern um z... ungesähige Aä...r handelt. In diesem Salle wäre der Lünstler zu Xopfab zu verurteilen, weil er
- a) schamlos die in Srage stehenden Individuen unbekleidet zur Schau stellt;
- b) die Möglichkeit eines intimen Berkehrs zwischen den verschiedenartig gearteten Lebewesen zum 21usdruck bringt.

Jufat 1. Wird Sall 2. als rechtskräftig anerkannt, so hat der Künstler cuch noch eine Strafverschärfung wegen Religionslästerung erwirkt.

Bis der Nationalrat in seiner nächsten Kunftdebatte unzweideutig alle diese Gragen beantwortet hat, fragt fich also das moralische Bern: "Müffen wir uns nun eigentlich beglückwünschen oder sittlich entrüften?" U. 21. m. g.

21braham a Santa Clara

# Ja, ich mag ein Träumer sein . . . .

Ja, ich mag ein Träumer sein, Liebes Mädchen, du hast recht, Und ich träum' und baue mir Oft das schönste Glück zurecht.

21ber wähne deshalb nicht, Daß ich je die Tat verfäumt, Daß ich nie das Glück hielt fest, Das ich lieblich mir erträumt.

Schau mir hold ins Ungesicht, Liebes Mädchen, - diesen Kuß Sab' ich eben mir erträumt Sieh', wie sich's erfüllen muß!

### Orientalische Schüttelreime

a) 21 us Dura330 und Umgebung. Micht Krange fieht man fie dem Surften winden man wird ihn vielmehr bald in Würsten finden!

Wann kommt die Beit für die Balkanstaaten, da jeder in seinem Stall kann baden, 3u Ende geht das wilde Morden, man wieder menschlich milde worden, nicht mehr von Schanze zu Schanze mallt, und friedlich der Lockruf der Wange schallt.

b) Mus Deking.

Ein echter Chinese ißt zwar nie Käse, doch oft er schon im Gremdenhaß die Gremden famt den Semden fraß. G. f.

#### Unmöglich

"He! Hannes! I Eurem Huus isch 's Süür! Gönd hei goge lösche!"

"Jscht ja nöd wahr, han ja d'Türe bschlosse und de Schlüssel im Sack!"" n.



Srau Stadtrichter: Und, Gerr Seusi, nanig a dr Landesussiellig gs? Vergessid Sie ämel ä ja d'Aunsteussiellig nud mit Jhrne kritischen Augöpste 3'bi-ehre und säb vergessed Sie, Herr Seusi: Weg dr holde Aunst brucht mr ieh nümmen estra ue uf Vern, was i gläse ha: sie sahrid ja ieh dänn mit 200 von herzigste vo dene neumödige Voteretere i dr

mil 200 von herziglie vo dene neumödige Boteretere i dr ganze Schwiz ume eim nahe. Sie händ vo dr Bundesversammlig nu z'spat de Bricht übercha, sus hettid sie grad mit em Sagebeck zsämmeghenkt, scho weg dr Musik, es sei gar nüd 's glich, wemer die Werker aluegi und ka Menageriemusik usmachi

- dezue.

  Srau Stadtrichter: Jä, aber denn macht das, was na d'oben usgstellt ist, allweg å halbwulligi Gattig, wenn derig Küse eweg gnah werdid?

  Berr Seusi: Ja, Sie chönd ja nu zwüschet ie å paar Anker und Vautier und derige Güsel henke, daß ämelau d'Wänd voll sind.

  Srau Stadtrichter: Ganz glasluter mueß es wellweg nüd si mit dere vatterländische Kunst; d'Srau Chambli hät nu gseit, wo-n am letste Sundiz dien en Salong iegüggstet, aber es sei schinant, was säänigs absgürid, sie heb grad rechtsumkehrt gmacht vor Läubi.

  Berr Seusi: Jä, Sie guets Maiteli, Sie chömid
- gmacht vor Täubi. Herr Seufi: Jä, Sie guets Maiteli, Sie chömid da nüd nae; de Loosli hät's ja vor 14 Tage gichriebe, nvo-n ehne d'Aundesversammlig d'Gubvention vo 100,000 uf 16,000 Branken abegschrubet hät, de Sezessionsampelaschi sei nüd wege dene Bundes-, Ständi- und Nationalrats- Aunsttuble agsiriche worde, vo dem versöhndid die weniger weder es Khinoziroß vom Mandelinespiele.
- Srau Stadtrichter: Ja, wem wänd f' dänn das Gichlirp verchaufe, wenn niemer nut verflaht
- Herr Seufi: De Loosli hat dr Bundesversammlig gschriebe, sie hebid aka Rappe nötig, sie sellid das Glump nu bhalte, sie strichid für d'Aachwelt a.

Redaktionsschluß: Dienstag vormittags. Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianaftraße 5.